

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Dr. 5.

Mittwoch, den 11. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Januar 1905.

— Infolge heftigen Schneetreibens sind am Sonnabend mehrere Linien unseres Staatsbahnnetzes teilweise verweht worden, so daß der Verkehr auf denselben eingestellt werden mußte. Vollständig verweht ist die Schmalpfortstraße Carlsfeld-Witzschau. Der Betrieb ist bis auf weiteres unmöglich; auf der Strecke Chemnitz-Annaberg-Weipert ist nachmittags zwischen Königswalde und Bärenstein der Schlepplug stehen geblieben, so daß zunächst der Verkehr zwischen Granitz und Weipert gesperrt werden mußte, abends aber konnte auch der Verkehr zwischen Buchholz und Weipert infolge des Schneewetters nicht mehr aufrecht erhalten werden. Der von der Staatsbahnverwaltung für Sonntag vorgesehene Sonderzug von Chemnitz nach Annaberg-Granitz-Oberwiesenthal konnte deshalb nicht abgefahren werden. Auf der Linie Barchfeld-Ottendorf-Großhormannsdorf war der Verkehr zwischen Brand und Großhormannsdorf am Abend eingestellt. Er konnte aber am Sonntag früh wieder aufgenommen werden. Dagegen war dies bei den ebenfalls verwehten Strecken Mulda-Soyba und Frauenstein-Klingenberg leider noch nicht wieder möglich.

— Eine neue Dienstweisung für die Leichenfrau ist vom Königl. Ministerium des Innern erlassen worden. Darnach erfolgt die Verpflichtung der Leichenfrau in den Städten mit revidierter Städteordnung durch den Stadtrat, in allen übrigen Gemeinden durch die Amtshauptmannschaft. Der Bezirksarzt ist zur Verpflichtung, die in ortsbüchlicher Weise bekannt zu geben ist, einzuladen. Ueber das pflichtmäßige Verhalten der Leichenfrauen haben die Bezirksärzte Aufsicht zu führen, sich auch durch Prüfungen von dem Vorhandensein der erforderlichen Befähigung zu überzeugen.

Dresden. Aus Furcht vor einer wegen Diebstahls zu erwartenden Strafe sprang am Donnerstag nachmittags gegen 4 Uhr eine 17-jährige Zigarrenarbeiterin von der Carola-Brücke in die Elbe. Der Doggermeister Verde fuhr in einem Kahn in der Mitte des Stromes Treibenden nach und vermochte sie lebend in seinen Kahn zu ziehen, worauf sie zunächst in die zweite Bezirkswache und von hier aus im Unfallswagen in das Stettenhaus gebracht wurde.

— Auf der Augustusbrücke hat man jetzt, nachdem die beschädigten Tragsteine völlig beseitigt worden sind, mit der Aufstellung einer Gangbahn aus Holz begonnen. Die Herstellung dieser Holzkonstruktion wird in acht Tagen beendet sein. Voraussichtlich wird die provisorische Gangbahn bis zum bevorstehenden Neubau der Brücke dem Verkehr dienen.

— Eine Eisoberleitung im Weisbergbett in Hainsberg gefährdete eine über den Fluß führende hölzerne Brücke. Am Donnerstag wurden daher Pioniere zur Hilfsleistung beordert, welche die angeschauten Eismassen durch Sprengen beseitigten.

Bogdorf. An Stelle des bisherigen ersten Gemeindevorstandes Herrn Klopke, welcher die Geschäfte der Gemeinde schon seit geraumer Zeit verwaltet, da die Befähigung des wiedereingewählten Herrn Klopke, welcher der Belegger noch aussteht, wurde kürzlich der Ortsbürger Pfähler gewählt. Die Wahl des Herrn Pfähler ist jedoch ebenfalls nicht bestätigt worden, vielmehr hat der bisherige erste Gemeindevorstand Herr Klopke die Geschäfte der Gemeinde auch bis auf weiteres zu erhalten.

Niederfedlig. Der Drogist Bensch aus Neusalza, der in Niederfedlig einen Mordversuch auf die im dortigen Gasthofe bedienstete Kellnerin unternahm und sich dann einen Revolveranschlag in den Kopf jagte, ist am Donnerstag im Johannerkrankenhaus zu

Seidenau, wohnin man ihn geschäftlich hatte, an seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus dem oberen Elbtale. Infolge der seit Sonnabend erneut eingetretenen Kälte haben die Städte bei Herrnskretsch und vor Wehlen Notizen wiederum an Festigkeit aufgenommen, so daß es immer schwieriger wird, den Eisdampfer „Demetrie“ und den mit Stückgütern beladenen Decklahn aus der Elbe von Wehlen zu befreien. Zur Zeit ist ein Rettendampfer der in einer offenen Furt steht, bemüht, das noch zwischen ihm und beiden Fahrzeugen befindliche Eis zu heben. Montag früh nach 4 Uhr herrschten hier 8 Grad Kälte die Elbe treibt dabei wieder frisches Eis.

Bischofsberga. Ein Anfänger in dem eblen Häuberhandwerk gab am vergangenen Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr auf der Straße von hier nach Weikersdorf eine Gasrolle, indem er eine kräftige ältere Frau aus Kleinbrenzig anfiel und ihr das wohlgefüllte Geldtäschchen zu entreißen suchte. Die resolute Frau empfing ihn aber mit den berben Worten: „Kaufseune verflucht, ich trage dir die Augen aus!“ und rief dann, nachdem sie sich längere Zeit mit ihm herumgebalgt hatte, laut: „Hilfmann, dort kommt Hilfmann, Hilfmann, Hilfmann!“ Dabur erfuhr, nahm der Angreifer Reißaus, merkte aber bald daß Hilfmann nicht kam, daß er also von der schlauen Angefallenen nur geäfft worden sei und schrie ihr von Ferne drohend zu: „Warte nur, du B... du kannst mich ein andermal zum Narren halten!“ verabschiedete jedoch, da sich Leute näherten, schnell über die Weisenrieden nach hier zu. Schade daß der saubere Patron entkommen ist.

Lommatzsch. Hier hatte ein Gastwirt Decke und Wände eines Zimmers mit Tannenreisig und darüber gestreuter Wolle decoriert. Durch die Länge der Zeit und die Wärme der Stube war das Reisig trocken geworden. Als die Tochter des Wirtes das Gas anzündete fing das Reisig Feuer, plötzlich stand die Stube in Flammen, alles vernichtend, was zu erreichen war.

Freiberg. Das hiesige Elektrizitätswerk mit Strohsenbahn, der Stadtgemeinde gehörig, war bis zum 31. März 1912 an die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin verpachtet, wird aber vom 1. April 1905 in städtische Verwaltung übernommen. Man ist nach monatelangen Ermüdungen technischer und finanzieller Art zu der Ansicht gelangt, daß bei künftiger veränderter Einrichtung der Eigenbetrieb sich für die Stadt nutzbringender gestalten wird.

Döbeln. Während des Gottesdienstes fiel am Montag Vormittag eine Kirchenbesucherin die Zigarrenarbeiters-Gefraun Runschel, auf ihrem Plaze im Schiff der Kirche der dortigen Hauptkirche plötzlich um. Sie wurde nach dem Pfarrhause getragen, war aber bereits verstorben, als man sie auf ein Sofa betete. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Reitzenhain. Unser inmitten mächtiger Wälder gelegener Sommerkurort ist durch ein mächtiges Feuer heimgesucht worden. Das einem Konfitorium gehörende Mäliwerk ist niedergebrannt.

Chemnitz. Erst zu Ostern 1905 sollte die Konferenz der sächsischen Textilarbeiter abgehalten werden. Besondere Umstände ließen es jedoch als wünschenswert erscheinen, die Konferenz schon jetzt stattfinden zu lassen. Zu der am Sonnabend begonnenen Tagung sind aus Sachsen zahlreiche Delegierte in Chemnitz eingetroffen. Als Tagesordnung wurde vorkläufig festgesetzt: 1) Geschäfts- und Rassenbericht des Zentral-Agitationskomitees. 2) Berichterstattung der Unter-Agitationskomitees. 3) Berichterstattung der Delegierten. 4) Agitation: a. Agitation im allgemeinen; b. Gouletter betreffend. 5) Die Fachpresse resp. Stellungnahme zu dem diesbezüglichen

Antrage der letzten Generalversammlung. 6) Anträge, 7) Newwahl des Zentral-Agitationskomitees und der Unter-Agitationskomitees. 8) Verschiedenes, 9) Diskussion zu jedem Punkte der Tagesordnung.

Lauter. Innerhalb 6 Wochen haben im hiesigen Orte drei Kinder ihren Tod durch Verbrennung gefunden. Ein größeres Mädchen gebrauchte beim Feueranzünden Petroleum, ein zweijähriges Kind geriet am Ofen in Brand und ein 2 1/2 jähriges Mädchen des Kochmachers E. verunglückte durch das Spielen mit einer brennenden Stachelnkerze auf gleiche Weise. Alle drei Kinder starben nach mehreren Tagen unter großen Schmerzen.

Leipzig. Die Markthelfer Knoll und Zille haben mit Hilfe des Markthelfers der Witzschau-Handlung Pfeifer am 24. November eine Kofette mit 2200 Mark aus der Markthalle gestohlen und das Geld in Gemeinschaft zweier Dirnen hier und in Frankfurt a. M. verjubelt. Knoll ward zu zwei Jahren Zuchthaus, Zille zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und der dritte Markthelfer namens Hauschild zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, während gegen die beiden Dirnen auf 21 bez. 28 Tage Gefängnis und Ueberweisung an die Korrektilionsanstalt erkannt wurde.

Ehrenfriedersdorf. Hier brach im Hintergebäude des Restaurateur Lindnerschen Grundstückes, in dem Vieh und Getreide untergebracht waren, Feuer aus. Von dem Vieh sind durch den starken Rauch zwei Kühe und drei Schweine erstickt. Der Beförder brach bei den Rettungsversuchen infolge des intensiven Qualmes bewusstlos zusammen, wurde aber noch rechtzeitig gerettet. Er liegt krank darnieder.

Buchholz. Der älteste Offizier des Landwehregiments Annaberg, Major z. D. Jennig, Direktor der zu unserer Stadt gebörenden Bezirksanstalt, ist gestorben. Für seine Tapferkeit im deutsch-französischen Kriege wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das Offizierskreuz widmet ihm einen warmen Nachruf.

Werniggrün. Der Gemeindevorsteher eines böhmischen Grenzortes wurde von einem Grenzbeamten aus Werniggrün als Schmugler ertappt. Es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Männern, wobei dem Grenzjäger das Gewehr entrisfen wurde. Der später dem Amtsgericht Marktneukirchen zugeführte Schmugler wurde am nächsten Tage erst nach Stellung einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Aus der Woche.

Die Woche und das neue Jahr wurden mit einem Ereignis eingeleitet, das mit ebrenem Griffel in die Tafeln der Weltgeschichte eingegraben werden wird: mit der Kapitulation von Port Arthur. Beim Beginn des Krieges, vor 11 Monaten, war diese Festung in unangreifbarem Besitz der Russen; der Hafen von Port Arthur war die Operationsbasis fast der gesamten russischen Flotte des Ostens. Diese Flotte ist nunmehr bis auf kaum nennenswerte Reste, die noch dazu abgetaktet in den Häfen der Neutralen festgelegt und für den Krieg nicht mehr verwendbar sind, vollständig vernichtet. Die Japaner die seinerzeit an mehreren Punkten der Halbinsel Gantung gelandet waren legten sich in den Besitz der Port Arthur mit Charbin verbindenden Eisenbahn, eroberten die ganze Halbinsel, auch den zweiten größeren Hafen: Niutschwang, und schloßen Port Arthur von der Land- und Seeseite ein. Autropatkin schickte Stadelberg zum Einsatz vor; derselbe wurde aber von den Japanern zurückgeschlagen. Autropatkins vorrückendes Gesandbatter wurde nach achtstägigen Kämpfen bei Niutschwang geschlagen und bis nach Mukden zurückgedrängt, wo sich nun das Gros der beiden feindlichen Heere seit Monaten gegenübersteht. Der ganze bisherige Feldzug hat sich um den Entsch über

die Niedergewinnung Port Arthurs gedreht zum Erfolg wurde, da die Landarmee verfolgte, auch die baltische Flotte ausgelandt. Jetzt hat Port Arthur nach heftigster Verteidigung kapitulieren müssen; das Kriegsglück hat auch in diesem Falle zugunsten der Japaner entschieden und es ist keine Aussicht mehr vorhanden, daß der weon auch noch geführte Krieg eine wesentliche Wendung erfährt. Die Gründe der japanischen Erfolge liegen klar auf der Hand. Tapferkeit nicht gegen Tapferkeit. Aber auf der einen Seite steht ein intelligentes europäisch geschultes Heer, das sich alle modernen Hilfsmittel des Krieges zu eigen gemacht hat; auf der anderen Seite das russische Heer, das sein Sebastopol nichts gelernt und manches vergessen hat und das sich nicht wie 1878 von einer intelligenten Arme, wie der rumänischen, gestützt sieht, die bei Plewna die russische Sache rettete. Im gegenwärtigen Kriege vertreten die Japaner die Kultur, die Russen aber die asiatische Halbkultur. Das ist das ganze Geheimnis des Erfolges der Japaner und daran wird sich nichts mehr ändern lassen. Aber so bereitwillig sich auch immer die öffentliche Meinung auf Seite der Schwachen oder auch nur scheinbar Schwachen stellt, so verlangt doch die gesunde Vernunft und das eigene Interesse, in der Vorjungenommenheit und Bewunderung für die Japaner nicht allzuweit zu gehen. Bleibt Japan in den Niederlagen unbeschnittener Sieger, so ist unsere Klautschou-Pachtung, in die wir schon Millionen für Hafenanbauten, Befestigungen, Eisenbahnen u.-a. m. hineingesteckt haben, ein totes freifendes Kapital, ohne jede Aussicht auf spätere Verjüngung. Der Einfluß der Japaner in China wächst mit jedem kriegerischen Erfolge. Schon jetzt haben sie es durchgesetzt, daß alle europäischen Instruktoren in China durch japanische Lehrmeister ersetzt worden sind. Sie werden sich in Folge des ganzen öffentlichen Lebens, des Handels und der Industrie in China bemächtigen; sie können bei der ungemainen Gemüthsart ihrer heimischen Arbeiterschaft nicht nur billiger produzieren, auch ihre Transportkosten nach China schrumpfen fast auf Null zusammen gegenüber denen, die europäische Kaufleute zu tragen haben und selbstverständlich auf den Preis ihrer Waren schlagen müssen. Kurzum die Aufschlüsselung Chinas für den Außenhandel würde für alle außer den Japanern illusorisch bleiben und darum können wir nicht wünschen, daß die japanischen Bäume in den Himmel wachsen. Es versteht sich, daß die Port Arthur-Kapitulation in Russland einen gewaltigen — niederschmetternden und zugleich erhebenden — Eindruck gemacht hat. Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt sich, daß das bisherige System völlig bankrott ist und mit tausendfachen Echo geht der Ruf nach einer Verfassung durch das Land. Der liberale Hochadel — nicht „Juden und unreife Studenten“, wie bisher oft genug von den Verteidigern der tatsächlich zusammengebrochenen zarischen Selbstherrlichkeit behauptet wurde — stellt sich an die Spitze der Reformbewegung. Der Präsident des Moskauer Semstwo, Fürst Trubezkoi, hat den Mut gefunden, in einem offenen Briefe an den Minister des Innern die verzweifelte Lage Russlands ungeschminkt darzustellen und als einziges Heilmittel die Mitwirkung des intelligenten Teiles der russischen Bevölkerung an Gesetzgebung, Verwaltung und Kontrolle zu bezeichnen. Er bezeichnet die innere Lage Russlands als Anarchie und sagt eine blutige Revolution voraus, wenn die herrschenden Kreise gegenüber den tausendstimmigen Rufen des Volkes taub bleiben sollten. Dabei ist Fürst Trubezkoi ein unbedingter Anhänger des Zaren. Es wäre entsehllich, zu denken, daß die Gemäßigten in Russland die Führung der unaufhaltsamen Reformbewegung an die Nihilisten, Anarchisten und Verleendeten abtreten müßten.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Generale Sissel und Kogi haben in Suisui eine Zusammenkunft gehabt und sich gegenseitig ihre Hochachtung versichert. Am Freitag begann die Ausrüstung der kriegsgefangenen Besatzung der Feste. Marshall Oyama hat Kurapatkin brieflich den Fall von Port Arthur mitgeteilt. Die russische Antwort bestand in einer verkürzten Kanonade vom Zentrum ihrer Stellung aus.

Der japanische General Kogi, der die Belagerung von Port Arthur geleitet hat und dabei zwei seiner Söhne verlor, deren Tod ihn unbewegt ließ, soll die furchtbaren Verluste, die die Ausführung seiner Pläne die Japaner kostete, schmerzhaft fühlen; er ist total verändert, gealtert und abgezehrt und vernachlässigt sein Aussehen so, daß man ihn schwer als Oberbefehlshaber erkennen würde. In seiner ganzen Armee herrscht nur eine Stimme des Lobes für seine ununterbrochene Tätigkeit, seine Fürsorge für andre und Rücksichtlosigkeit gegen sich selbst. Der General spricht von General Sissel nur als dem „Helden von Port Arthur“ und erklärt, daß die Kapitulation dessen Ruhm ungeschmälert bleibe.

10 000 Kranke und Verwundete, denen Arzte, Medizin und Pflege fehlten, wären unrettbar dem Tode verfallen, wenn Sissel nicht durch Abgabe der Feste die Möglichkeit schneller Hilfe geschafft hätte. — In Tokio wird erwidert, ob es nicht besser sei, die Gefangenen von Port Arthur nach Rußland zu entlassen.

Die Japaner haben es abgelehnt, dem britischen Kreuzer „Andromeda“ zu gestatten, in Port Arthur oder in der Nähe der Stadt Borräte zu landen, indem sie erklärten, die russischen Minen seien noch nicht aufgefunden. Das Schiff ist daher nach Wei-Hai-Wei zurückgekehrt.

Die schätzbarsten Friedensstunde der letzten Tage sind schon wieder verhallt. Im Gegenzug zu dem laut gedrückten Wünsche des Volkes hat ein russischer Kronrat beschlossen, den Krieg energisch fortzusetzen. Allerdings verlangt daneben auch gerüchweise, daß die baltische Flotte zurückgerufen werden soll, da es mit ihrer Ausrüstung sehr bedenklich steht. Ob das fahrende Admirals Flaggschiff wirklich zugrunde gegangen ist, wie der New York Herald' auch jetzt noch behauptet, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Deutschland.

Der Kaiser empfing den Präsidenten des Deutschen Automobil-Klubs, Frh. v. Brandenburg, in der neuen Uniform des Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps. Der Monarch äußerte seine Zufriedenheit mit der Uniform, war mit ihrer Einführung einverstanden und hat nur die Abänderung kleiner Details gewünscht. Ferner hat der Kaiser befohlen, daß Reserve-Offiziere, wenn sie die Waffenübung innerhalb des Korps ableisten, diese Uniform zu tragen haben. — Die Uniform ist sehr geschmackvoll und auch praktisch für den Felddienst. In der Farbe ähnlich jener, wie sie die Chinaruppen tragen, mit gelbem Gürtel und Gamaschen und gelben Schuhen. Außer dem langen Reittasche, die Bewahrung besitzet aus einem Girschtlinger und einer Pistole, wie sie jetzt bei der Marine probeweise eingeführt sind. Die Organisation und die Statuten des Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps werden demnächst veröffentlicht werden.

Am 7. d. vollendete Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Prinzen-Regenten, sein 60. Lebensjahr. — Der Bundesrat überwies die Vorlage wegen Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1905 den zuständigen Ausschüssen.

Am 9. Januar werden in Berlin die Vertreter der bundesstaatlichen Eisenbahnverwaltungen zu einer Besprechung zusammenzutreten, deren Gegenstand die Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschaft der deut-

lichen Staatsbahnen ist. Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ geben dieser Zusammenkunft folgende Mahnung auf den Weg:

Man wird zugeben müssen, daß hier ein bedeutendes öffentliches Interesse in weiten Kreisen der gebildeten Bevölkerung des Deutschen Reiches vorliegt. Die Vertreter der bundesstaatlichen Eisenbahnverwaltungen werden sich gegenseitig halten müssen, daß das deutsche Wirtschaftswesen auf sie steht und von ihnen hofft, daß sie ein Werk aufzuheben bringen, das wirtschaftliche Nachteile verringert und den großen Grundbedürfnissen Wirtschaftlichkeit auch in die Welt der deutschen Staatsbahnen einfließt, nachdem er sich auf dem Gebiete der privaten Güterverzögerung in der Syndikatsbewegung nahezu zu unbegrenzter Herrschaft gebracht hat.

Die neuen deutschen Generalfeldmarschälle,

aus Anlaß des Jahreswechsels ernannt.



Frh. v. Loth.



v. Dahnke.



Prinz Leopold von Bayern.



Graf v. Döster.

Die National. Korr.‘ hört, daß bis jetzt noch in keiner Weise bestimmte Entschlüsse darüber gefaßt sind, welche Vorschläge von den verbliebenen Regierungen gemacht werden sollen, um die Finanzreform im Reich zu fördern. Bevor die Handelsverträge nicht unter Dach und Fach sind, wird man an diese Dinge wohl auch schwerlich herangehen.

Das ist die Fertigstellung des Gesamtentwurfes über den privaten Versicherungsbertrag im Bundesrat etwas verzögert, ist natürlich, weil von dem Entwurf die Zustimmung der Einzelstaaten in verschiedenen Punkten bedürftig werden. Sicher aber ist, daß nach wie vor die Absicht besteht, den Entwurf noch in der laufenden Reichstagssession unter Dach und Fach zu bringen. Nachdem der Reichstag sich beschließen soll für die einheitliche Regelung der im Entwurf behandelten Gegenstände, hat man sich abgesprochen, daß, falls davor angenommen werden, daß, wenn über den Entwurf erst einmal vorgelegt sein wird, dieser auch nicht mehr gegen Widerstand bestehen wird, und zwar um so weniger, als angenommen werden darf, daß auch die Reichstagsmehrheit nicht darauf bestehen wird, in das Ge-

setzte hineinzuziehen, die sich zu einer einheitlichen Regelung im ganzen Reichgebiet nicht eignen. Die Zahl der weißen Bevölkerung in unseren Kolonien hat auch im Jahre 1903 ihre Zunahme fortgesetzt; sie betrug, abgesehen von Südafrika, zu Beginn des Jahres 1904 3434 Köpfe, gegen 3106 Köpfe zu Beginn 1903, die Zunahme also etwa 10 von Hundert. Die Zahl der weißen Bevölkerung in den einzelnen Schutzgebieten in Afrika und der Südsee wird in der Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in der Zeit vom 1. April 1903 bis dahin 1904 für Anjama 1904, wie folgt, angegeben: Ostafrika: 1437. — Kamerun: 710. — Togo: 189. — Bismarck-Archipel: 320. — Kaiser Wilhelms-Land: 113.

Saratow beschloß eine ernante Eingabe an den Senat, worin gebeten wird, der Senat möge als Privat für die Minister-Reformkommission aus jedem Semestre einen Vertreter berufen.

Die Bitte des katholischen Bischofs Hopp, in den litauischen Seminaren den Religionsunterricht in polnischer Sprache zu gestatten, antwortete der Minister des Innern, Fürst Swiatopolski-Mirski: „Nie ma!“

Finlands Hauptstadt Helsingfors ist infolge von Maßregelungen der russischen Verwaltung ohne Magistrat.

Die griechische Deputiertenkammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 5. März festgesetzt.

Balkanstaaten.

Der Sultan will 18 000 Mann, 5 Batterien Schnellablenen und 27 000 Reinfußtrige Panzerabwehr als neue Verstärkung nach der im Zustande befindlichen Provinz Jemen (Arabien) entsenden.

Nach türkischen Angaben haben längst einige Verbände mit Munition die Grenze des Albanien überschritten. Aus dem mit Beschlag belegten Wechsel scheint hervorzugehen, daß das bulgarische Komitee die Abklärung des Aufstandes für den Frühling vorbereitet.

Afrika.

In Marokko macht sich der Thronpräsident Bu Yamara wieder in sehr unangenehmer Weise bemerkbar. An der algerischen Grenze, bei Ugha, hat er die Truppen des Sultans vollständig geschlagen und viele gefangen genommen, sie aber, nachdem er ihnen Waffen und Kleidung genommen, wieder freigelassen.

Von Nah und fern.

Die Gräfin Montignoso beim Papste. Die römische Zeitung „Capitale“ meldet, die Gräfin Montignoso habe sich unter dem Namen einer Prinzessin Murat vier Tage in Rom aufgehalten und sei Mittwochsabend nach Sarzana abgereist. Sie sei nach Rom gekommen, um den Papst um seine Bewilligung beim päpstlichen Hofe zu bitten. Dieser habe ihr Worte des Trostes und Mitleids gesagt, ihr aber keine Bewilligung zur Wiederandehnung mit dem König von Sachsen nicht versprochen. Die Worte des Papstes hätten die Gräfin schwer enttäuscht, und sie sei sehr bewegt und völlig entmutigt ins Hotel zurückgekehrt.

Ein Schadenfeuer, das kürzlich in der Friedrichstraße zu Berlin stattfand, hatte böse Nachwirkungen für mehrere Feuerwehrlente. Während einige Wehrlente sich eine kurze Rauchergifftung zuzogen, erhielt der Feuerwehrmann Bajanz bei der Berührung einer elektrischen Leitung einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er zu Boden stürzte und die Sprache verlor. Er wurde sofort nach dem Depot gebracht und in ärztliche Behandlung genommen werden.

Die Kosten für Umänderung des Römischen Anwaltsrates in hohenzollernischen, wie der Mitarbeiter eines polnischen Blattes angerechnet hat, mit 150 000 Mk. Die Summe wird veranschlagt für neue Stempelentwürfe, Ausschreiben, Tafeln usw. für zahlreiche staatliche sowie kommunale Behörden, viele Dagen von Schulen in der Stadt und im Kreise Hohenzollern usw. Betroffen werden vor allem die Gerichts-, Polizei-, Eisenbahn-, Post- und Steuerbehörden.

Schwerer Betriebsunfall. Donnerstagvormittag brach das Gießertierwerk der Brückenbauerei in Koburg unter der Last des anhängenden Gießes zusammen und begrub zahlreiche Arbeiter unter sich. Man zählt bereits 7 Tote.

Verhollten. Der regelmäßig fahrende zwischen Lübeck und Schweden unternehmende schwedische Dampfer „Sphäris“ ist auf der letzten Reise nach Jind verholten. Man beschließt, daß das Schiff mit der gesamten Mannschaft untergegangen ist.

„Ein Spielball des Schicksals.“ Roman von C. v. Berlepsch. (Fortsetzung.) Gertrud reichte dem Doktor die eiskalte Linke mit dem brennenden Wundenmal, die Rechte in noch immer von der linken Totenhand umklammert. O daß sie Tränen hätte!

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.) Gertrud reichte dem Doktor die eiskalte Linke mit dem brennenden Wundenmal, die Rechte in noch immer von der linken Totenhand umklammert. O daß sie Tränen hätte!

Singerissen von Liebe und Schmerz, sah sie er ihre Hand. Sie merkte es nicht. Rührte sie in tot! Das ist alles, was sie denken kann. Tot ihr Glück und ihre Hoffnung.

Der Doktor zögert zu gehen. Was wird aus ihr? Er hält es kaum mehr aus hier, aber darf er sie allein lassen bei ihrem Schmerz? Ja, er muß gehen, er hat ihr ja das Kind geben lassen!

Da wacht Rose auf. Ein Blick auf Gertrud macht ihr alles klar. Mit einem gelassenen Nachseufzer hüllt sie vor dem Bettchen auf die Seite.

„Still, laß das Kind schlafen.“ Rührt Gertrud zusammenzuckend. Sie streicht mit der freien Hand liebevoll über das ergaute Haar der Betreuerin, die ihr Gesicht hoffnungslos in ihren Schoß bittet.

„Jetzt sind wir beide ganz allein.“ Dr. Haller scheidet und hört das noch wie im Traum, dann eilt er hinaus, das Getz zum Sterben wund.

Keine Ohnmacht beraubt Gertrud für einen Augenblick ihrer Sinne, mit grausamer Klarheit muß sie den Gedanken andeuten, daß sie ihr Alles verlor. Auch kommen immer noch ihre

Tränen in ihre Augen, nur ab und zu schüttelt es ihren Körper wie im Krampf.

„Wer wird da begraben?“ fragen die alten Frauen auf dem Kirchhof ein junges Weib, das schluchzend sein Antlitz in die Schürze bittet.

Sie antwortet nicht, sondern weint leise weiter.

„Ach, nur ein Kind! Ihr einziges?“ „Nein, gar nicht einmal Ihr eigenes, sondern ein angenommenes,“ erklärt die Antwort einer Wissenben.

„Ach du mein Gott, da darf sie doch nicht so aussehen, als ob sie gleich mitsterben wollte. Nicht einmal ihr Kind? Wer wird sich so gekümmert um ein fremdes Kind!“ Da nimmt die junge Frau die Schürze von ihrem Antlitz und steht die Spröchenden vorwärtig an. Sie hat oft der alten Mäde beim Scheitern und Wachsen helfen müssen, da hat sie auch die liebe Dame und das kleine tote Mädchen gesehen, wie sie so glücklich miteinander waren und wie sie sich liebten. Dagegen liegt ihr auch ein Kind in der Wiege, — wenn der liebe Gott ihr das nähme!

Fürliche Karten hatten die Anzeige der Verlobung Gertrud's mit dem Assessor Thomas in die Welt getragen. Die beiden jungen Leute schwebten in Seligkeit und hatten Lustschlösser, himmelhoch. Auf der Straße gratulierte Dr. Haller dem lustigen Assessor noch einmal, d. h. er nahm wenigstens einen An-

lauf dazu, denn dieser ließ es nicht dazu kommen.

„Ich muß dir ja ebenfalls tausendfach gratulieren. Unsere Kranken wollen bloß noch von dir behandelt sein; du sollst ja förmlich Wunder tun.“

Da sah der andre ihn so Magernd an und fragte in unglücklich bitterer Tone:

„Glaub's nicht, was die Menschen sagen. Vor meinen Augen mäht der Tod das blühende Leben und ich konnte ihn nicht wehren.“ — Gräbe betrat liebe Braut von mir. Adieu!“

Am selben Tage traf Haller auch den Geheimrat auf der Straße. Er kam von Gertrud.

„Wie geht es?“ fragte er trocken.

Der Geheimrat verstand seine unvollständige Frage. Teilnahmsvoll drückte er seine Hand.

„Es wird werden.“ „Und — sagt sie mich an?“

„Wie können Sie das denken! Sie irrg mir noch heute auf, Ihnen zu danken für jene Nacht. Sie weiß wohl, daß wir Menschen dem Tod nicht gebieten können, wenn der da droben es anders will.“

Ein Wellen gingen beide im tiefsten Schweigen nedeinander. Dann begann Dr. Haller wieder:

„Wie fanden Sie sie?“ „Des andern Anlitz verdüsterte sich. Maglos wie immer. Es traf sie zu hart. — Aber sie hat ein großes Herz, das sich selbst vergißt.“

„Dann erwähnte er Haller väterlich, seine Kräfte zu schonen und sich nicht zu viel zu

summen. Aber Dr. Haller antwortete ihm fester:

„Wozu schonen? Wenn ich der Tod auch an mir ein Opfer last — wohl, ich bin bereit.“

Er reichte dem alten Freunde die Hand und ging davon. Es war etwas in seinem Gesicht sowie in seinem Gange, das den Geheimrat mit Besorgnis erfüllte. Und wie sein Wesen so wunderbar war seit einiger Zeit!

Dann aber schlug der Geheimrat sich plötzlich mit der flackernden Hand vor die Stirn und sagte halb laut:

„Ja, wie soll' es denn auch anders sein!“

Gertrud ging nach wie vor ihren stillen Gang. Die Kinder in der Schule hingen sich mit doppelter Liebe und Berechtigung an sie. Sie merkte es kaum. Nun war ja doch alles vorbei. Sie spendete auch jetzt allen aus dem reichen Schatz ihres Herzes, nur ihr konnte niemand helfen. Es ist einsam auf einer Döhe, von der herab man die Menschen in milderer Kleingelt zu seinen Füßen sieht.

Der Abend ist niedergefallen. Gertrud's einsame Lampe brannte wie sonst auf ihrem Schreibtisch und sie sitzt davor wie sonst auch. Aber die Uhr öfnet sich nicht wie sonst, um das kleine liebe Wesen herinzulassen, ihres Lebens Sonnenchein. Bisweilen hebt sie lauschend den Kopf, als höre sie sein helles fröhliches Lachen, und wartet, daß alles wieder wie einst. Aber es wird nicht wieder wie einst. Sie legt den Kopf auf das Buch. Zu denken, daß alles Glück begraben ist und daß Leben vielleicht noch so lang und einsam!

Gasthof zum Hirsch.
 Mittwoch den 11. Januar
Grosse Extravorstellungen des Weltspiegels.
Vorführung von lebenden und musizierenden Photographien
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Siebplatz 20 Pf.
 Hierzu laden ganz ergebenst ein
 M. Gottschalk. Robert Lehnert.

Küttner's Restauration.
 Zu dem Freitag den 13. Januar 1905 stattfindenden
Bratwurst-Schmaus
 mit musikalischer Unterhaltung
 ladet freundlichst ein
 Ernst Küttner.

Feldner's Restauration
 Lomitz.
 Zu dem Freitag den 13. Januar 1905 stattfindenden
Bratwurst-Schmaus
 ladet freundlichst ein
 Bruno Feldner.

Abonnements-Einladung.
 Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende
„Ottendorfer Zeitung“
 mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.
 Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.
 In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.
 Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.
 Hochachtungsvoll
Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftsstand Ende September 1904:
 85 700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 252 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 186 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Oberfeldg. a. D., Ottendorf 30.

Bäcker-Lehrling.
 Gesunder Knabe, welcher Lust hat, die Brot- und Weißbäckerei zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei
Reinhold Altermann.
 GutsMuthsdorf

Eine
halbe Etage
 ist sofort zu vermieten.
Radebergerstr. 25.

Zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderobe
 empfiehlt sich
Frau Hedwig Heller, Ottendorf.
 Kirchstraße 21.

Eine Schlafstelle
 für Herren oder Damen ist frei.
Radebergerstr. 25.

Herzlichen Dank.
 Nachdem sich das Grab über meine, mir unvergesslichen, im Schaffen und Sorgen unermüdeten Gattin, unserer Mutter, Frau
Wilhelmine Zscheischler
 geb. Tamme
 geschlossen hat, drängt es uns unseren herzlichsten Dank auszusprechen allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen und schweren Krankheit. Besonderen Dank Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe sowie im Gotteshaus, sowie Herrn Dr. Theurich für die aufopfernde Mühe uns die teure Entschlafene am Leben zu erhalten. Dank Herrn Kantor Georgi für die erhebenden Gesänge und den Trägern des Militärvereins, herzlichsten Dank für die Grabbegleitung und den herrlichen Blumenschmuck.
 Dir aber, liebe Verklärte, rufen wir ein Schläfe wohl, habe Dank und Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.
 Ottendorf, 9. Januar 1905.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh und unerwartet in der besten Blüte des Lebens heimgegangenen innig geliebten Sohn, Bruder und Schwager, des Jungesellen
Karl Moritz Menzel
 sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den herrlichen, zahlreichen Blumenschmuck unseren
aufrichtigsten Dank.
 Besonderen Dank Herrn Dr. med. Theurich für die aufopfernden Bemühungen, das Leben des teuren Entschlafenen zu erhalten, und Herrn Pfarrer Werner für die so trostreichen Worte an heiliger Stätte, die uns allen so wohlgetan haben, sowie Herrn Kantor Georgi und seinen Schülern für die schönen Trauergesänge. Dank dem Jugendverein Edelweiss zu Gross-Okrilla für den Blumenschmuck und das freiwillige Tragen und dem Altgesellen-Verein für die herrliche Blumenspende. Dank auch noch seinen früheren Schulkollegen und der gesamten Jugend für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Der Herr möge allen für die uns erwiesene Liebe und Teilnahme ein reicher Vergelter sein.
 Ottendorf, den 8. Januar 1905.
 Die tieftrauernde Mutter
 nebst Geschwistern.

Ein
Knabe
 welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet bei günstigen Bedingungen Unterkommen.
Radeberg, Gärtnerei, Friedrichstr. 39.
 Großer
weisser Pudeln
 entlaufen.
Radeburgerstrasse 109 F.
Schablonen
 die Buchhandlung.
Schlachtvieh-Preise
 auf dem Viehhofe zu Dresden
 am 9. Januar 1905.
 Zum Auktions waren gekommen: 224 Kühe, 291 Kalben und Kühe, 259 Bullen, 348 Rinder, 896 Schafe und 2084 Schweine, zusammen 4042 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 25-41 Mk., Schlachtgewicht 52-70 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 26-38 Mk., Schlachtgewicht 48-66 Mk., Bullen Lebendgewicht 28-39 Mk., Schlachtgewicht 52-66 Mk., Mäuler Lebendgewicht 30-45 Mk., Schlacht-

gewicht 62-72 Mk., Schafe Lebendgewicht 27-38 Mk., Schafe Schlachtgewicht 50 bis 74 Mk., Schweine Lebendgewicht 40-48 Mk., Schlachtgewicht 53-59 Mk.
Produktenpreise.
 Dresden, 2. Januar Stimmung: Ruhig
 Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg, 176 bis 180, russischer, rot, 190-197, amerikanischer Spring — — —, do. Kanjas 200 bis 205, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 141-143, do. neuer, 74-76 kg, 141-143, preussischer — — —, russischer 138-152. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 165-173, schieflige und posener 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 128-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 116-150, do. neuer, 142-143, russischer neuer, 138-142. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 175-180, rumänischer großkörnig — — — ungarischer Gelbjahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168-178. Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, befreite 220-235, feine 220-235, mittlere 210-220, Saflat 195-200, Bombay 210-215. Rübsen, pro 100 kg netto mit Fass raffiniertes 49. Rapssamen, pro 100 kg, lange 12,00, runde 12,00. Leinsamen, pro 100 kg, 1. 16,50, 2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 28-30. Futtermehl 13,00-13,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 11,00-11,20, feine 11,00-11,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 12,00-12,20. Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg.
 Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 3,50-3,80. Butter (Kilo) 2,55-2,65. Eier (50 Kilo) 4,90-5,20. Stroh (Schock) 30-34.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Montag und Dienstag. Durch die Zeitung...
 Dr.
 Vert.
 — Au
 am Sonn
 der König
 Sonntag
 Verkehr
 genommen
 Grünthal
 woch aber
 — Di
 zwischen
 und Lübe
 wird der
 Tage d
 bürten
 Preußen
 zugewand
 gelegene
 handlung
 — B
 Seilquelle
 der unter
 des Mi
 Sächsisch
 wie aus
 Mitteln
 laufende
 Freistell
 zum G
 Personen
 Bewilligt
 die Dau
 handlung
 bunden i
 auf die
 Behandl
 unterschü
 sind für
 Jahres
 vierte M
 Meb
 hielt d
 Bedingun
 eine Ver
 ab. Be
 Glasfen
 unfähig
 Landwir
 der geb
 wirt von
 aufzuneh
 leicht w
 seine S
 Sachfen
 Kreditve
 sehr le
 zubehe
 Zinsen
 andere
 dann n
 1/4% d
 62 Jah
 tilgt se
 Redner
 führung
 sige
 Wehneu
 über d
 schaftli
 über, u
 fündbar
 kein V
 tin fö
 des Kr
 barans
 gemein
 bei ih
 herige
 Leusch
 so wä
 lehrer
 Ruffier
 22. Fe
 zählte